

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hörmann, Georg:
Handlungsaktivierende Musiktherapie /
Georg Hörmann.-Münster: Paroli, 1989
ISBN 3-927260-01-0

NE: GT

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	9
A. Musiktherapie im Interdisziplinären Konzept	
1. Präliminarien zum Stellenwert einer Systematischen Musikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung von Musikpsychologie und Musiktherapie im Hinblick auf einen zeitgemäßen wissenschaftlichen Studiengang Musiktherapie	15
1.1 Musikalische Voraussetzungen und psychologische Hintergründe als Bedingungen für die Etablierung eines musiktherapeutischen Studiengangs	15
1.2 Musiktherapie als Angewandte Musikpsychologie in der Systematischen Musikwissenschaft	23
2. Positionen zum Stellenwert von Musik in der Medizin und in der Musiktherapie	28
2.1 Systematiken zur Musiktherapie und Neuentwurf	29
2.2 Interdisziplinarität als Notwendigkeit heutiger Musikpsychologie und Musiktherapie	31
B. Psychophysische Handlungsaktivierung als Prinzip musiktherapeutischer Selbsterfahrung	
1. Verschiedene Möglichkeiten psychophysischer Handlungsaktivierung	37
1.1 Gegenwärtig aktuelle Tanzrichtungen	44
1.1.1 Tanz in den Diskotheken	45
1.1.2 Gesellschaftstanz	46
1.1.3 Volks- und Folkloretanz	47
1.1.4 Jazztanz	48
1.1.5 Meditationstanz	49
1.1.6 Neuere Trends psychosomatischer Musik- und Selbsterfahrung	49
1.2 Defizite im Angebot an musikalisch-tänzerischer Selbstverwirklichung	53

2. Wahrnehmung und somatopsychische Realisation von Musik	55	3. Musiknotation und Bewegungsaufzeichnung in der psychophysischen Handlungsaktivierung	152
2.1 Zusammenhänge zwischen Selbsteinschätzung und Musikurteil	58	3.1 Die Bedeutung der Musik als Gedächtnisstütze	152
2.2 Verfahren zur Diagnose und Beeinflussung des Musikerlebens	60	3.2 Bewegungspartituren im Volks- und Folkloretanz	161
2.2.1 Das psychophysische Reagibilitätstraining	61	3.3 Übersicht über die dargestellten Einteilungen von Musik- und Tanznotationen und deren Analogien	189
2.2.2 Die gruppenspezifische mehrdimensionale Musikrealisation	63	3.4 Anforderungen an eine musikanaloge Tanzschrift	192
		3.5 Modell einer musikbezogenen Tanzkurzschrift	193
3. Musiktherapie in der Gruppe	63	4. Zusammenfassung	210
3.1 Zur Spezifik von Gruppentherapie im Vergleich zu anderen gruppenbezogenen Vorgehensweisen	63	D. Modelle einer psychophysischen Handlungsaktivierung	
3.2 Ein Märchen als Ausgangsmaterial	67	1. Handlungsaktivierende Umsetzung von Musik in Tanz	213
3.3 Die Transposition des Märchens als musikalisches Singspiel	71	1.1 Kongruente Umsetzung von Musik in Körperbewegung	214
3.4 Perspektiven für musiktherapeutische Praxis mit Gruppen	74	1.2 Analoge Umsetzung von Musik in Körperbewegung	219
		1.3 Kontrastierende Umsetzung	224
4. Protokolle gruppenspezifischer Formen rhythmisch-musikalischer Erfahrung	75	1.4 Autonome Umsetzung	224
4.1 Klang- und Bewegungsspiel mit verschiedenen Materialgruppen	75	1.5 Zur Bedeutung der vier Ausdrucksarten in der Therapie	225
4.2 Improvisation und Komposition von Musik und Tanz im Gruppenprozeß	77	2. Höfische Tänze in einer handlungsaktivierenden Musiktherapie	227
4.3 Mehrsensorisches Wahrnehmungstraining	81	E. Zusammenfassung	241
		F. Anhang: Prüfungs- und Studienordnung	247
5. Konsequenzen für eine handlungsaktivierende Musiktherapie	83	G. Literaturverzeichnis	265
C. Klang- und Bewegungsnotation als Problem in der handlungsaktivierenden Musiktherapie			
1. Problemstellung	89		
2. Notationsmodelle	93		
2.1 Notation von Musik	93		
2.2 Tanzaufzeichnungssysteme	116		
2.2.1 Modelle zur Erfassung von Bewegung in der Forschung	141		

Einleitung

Anstelle einer Vielzahl von Definitionen von Musiktherapie sei hier jene von Strobel & Huppmann (1978, 172) zitiert, wonach "unter Musiktherapie die wissenschaftlich fundierte bzw. zu fundierende Nutzung von Musik oder musikalischen Elementen zu verstehen" ist. Was "heilen" bedeutet, soll in der folgenden Arbeit ebenso wenig diskutiert werden (vgl. Hörmann 1987 b,c) wie die Fragen von Gesundheit und Krankheit (Hörmann 1988 a,b; 1989) oder die Erörterung von Krankheitsmodellen und -lehren (vgl. Hörmann 1985, 8 ff.). Auch differentialdiagnostische Überlegungen zur Nosologie und Klassifikation bleiben am Rande. Vielmehr sei neben den beiden Bestandteilen des Wortes Musiktherapie zunächst die Aufmerksamkeit dem Zweck und Ziel von Therapie zugewandt (vgl. Hörmann 1988 e). Bedeutet demnach Therapie Umgang mit Kranken und Behinderten, die unfertig und gestört sind vom Blickwinkel des Therapeuten aus, also Mängelwesen, welche vom Ideal des gesunden Körpers und Geistes (*mens sana in corpore sano*) abweichen? Oder intendiert Therapie die Entfaltung einer Potenz, die in Erscheinung treten, also Selbstverwirklichung selbst bei erheblichen Einbußen ermöglichen kann?

Wenn Therapie weniger Behandlung des Siechtums, des Pathologischen und Defekten unter der Dominanz des klinischen Blicks (Hörmann & Nestmann 1984), sondern Eröffnung von Entfaltungschancen, Selbstfindung und inneres Gewährwerden, Eigenverwirklichung und Wachstum beabsichtigt, eröffnet Musiktherapie gleichzeitig einen Bildungsprozeß, "wo ein Mensch sich selbst gewissermaßen wie ein Kunstwerk zu gestalten sucht, sich sozusagen zum Objekt der eigenen Formung wird" (Horkheimer 1953, 19). Gegen ein verengtes Verständnis eines im ursprünglichen griechischen Wortsinne verstandenen Begriffs von "therapeuein" in der Bedeutung von "bilden, pflegen", wie es in der klassischen humanistischen Bildungstradition seine Blütezeit hatte und in verwässelter und seichter Form in der sog. "humanistischen Psychologie" nachwirkt (vgl. Hörmann 1986 b), also gegen ein Verständnis